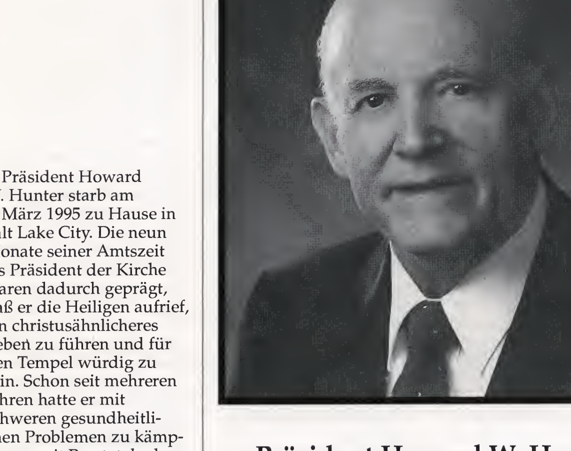


Präsident Howard W. Hunter ist gestorben

Präsident Howard W. Hunter starb am 3. März 1995 zu Hause in Salt Lake City. Die neun Monate seiner Amtszeit als Präsident der Kirche waren dadurch geprägt, daß er die Heiligen aufrief, ein christusähnlicheres Leben zu führen und für den Tempel würdig zu sein. Schon seit mehreren Jahren hatte er mit schweren gesundheitlichen Problemen zu kämpfen, so mit Prostatakrebs. Kürzlich wurde bekanntgegeben, der Krebs habe auch die Knochen befallen.

Seit fast 35 Jahren widmete Howard W. Hunter seine ganze Zeit dem Dienst in der Kirche. Es begann im Jahre 1959 mit der Berufung ins Kollegium der Zwölf Apostel; damals zählte die Kirche noch keine zwei Millionen Mitglieder. In all den Jahren hat sein Dienst dazu beigetragen, daß die Kirche heute neun Millionen Mitglieder in 150 Staaten und Territorien hat, unter anderem in Mexiko, wo Präsident Hunter den 2.000 Pfahl der Kirche gründete.

Doch sein Wirken läßt sich nicht allein anhand der wachsenden Mitgliederzahl messen. Es ist vielmehr gekennzeichnet durch das Interesse, das er dem einzelnen Menschen entgegenbrachte. Er war ein sanfter und freundlicher Mann, der selbst so lebte, wie er es den Mitgliedern riet, nämlich „einander mit mehr Güte, mehr Höflichkeit, mehr Demut, Geduld und Vergebungsbereitschaft zu begegnen". Mit Blick auf die „Liebe, Hoffnung und Anteilnahme", die der Herr an den Tag gelegt hat, ermahnte Präsident Hunter die Mitglieder, „noch größere Aufmerksamkeit auf das Leben und Beispiel des Herrn Jesus Christus zu richten".

„Folgen wir dem Sohn Gottes in allem und bei allem im Leben", sagte er. „Mögen wir ihn zu unserem Vorbild und Führer machen."

Das Hauptanliegen Howard W. Hunters während seiner Amtszeit als Präsident der Kirche bestand in seiner Aufforderung an die Mitglieder, den Tempel des Herrn als das große Symbol ihrer Mitgliedschaft und als gottgegebenen Ort für ihre heiligsten Bündnisse zu etablieren.

„Ich wünsche mir von ganzem Herzen, daß jedes Mitglied der Kirche für den Tempel würdig ist. … Ich wünsche mir, daß wir Mitglieder den Tempel besuchen und den Tempel lieben."

So bestand – zwei Monate vor seinem Tod – eine seiner letzten öffentlichen Amtshandlungen darin, den Bountiful-Tempel in Utah zu weihen. Im Rollstuhl nahm er an den Weihungsgottesdiensten teil.

Oft nahm Präsident Hunter seinen Gesundheitszustand mit Humor. Als er noch Präsident des Kollegiums der Zwölf war, begann er eine Ansprache auf der Generalkonferenz mit den Worten: „Ich hoffe, Sie verzeihen mir, wenn ich meine Ansprache im Sitzen halte. Wie ich bemerkt habe, genießen Sie die Konferenz im Sitzen. Ich werde also Ihrem Beispiel folgen."

Im Dienst für den Herrn, den er liebte, war er ein Beispiel an Opferbereitschaft und Ausdauer. Er kam am 14. November 1907 in Boise, Idaho, zur Welt. Später zog er nach Kalifornien um, wo er Jura studierte. 1931 heiratete er Clara May („Claire") Jeffs. Sie hatten drei Söhne, von denen einer als Kind starb.

Während die Familie wuchs und Bruder Hunter beruflich voran kam, hatte er in der Kirche verschiedene Berufungen, so Bischof, Hoher Rat und Pfahlpräsident. Während der Zeit als Pfahlpräsident war er Vorsitzender der Wohlfahrts-Region Südkalifornien und später der Wohlfahrts-Region Los Angeles. Die vielen Aufgaben als Generalautorität führten ihn in Pfähle und Missionen auf der ganzen Welt. Dabei nahm seine Liebe für die Mitglieder immer weiter zu, unter welchen Umständen sie auch lebten.

Das Jahr 1983 brachte ihm einen schmerzlichen Verlust – seine Frau starb. Sieben Jahre später heiratete Präsident Hunter Inis Bernice Egan, die auch bei ihm war, als er starb. Präsident Hunter hinterläßt seine Frau Inis, zwei Söhne, 18 Enkel und 22 Urenkel.

Beerdigungsgottesdienst für Präsident Howard W. Hunter

Im vollbesetzten Tabernakel auf dem Tempelplatz in Salt Lake City fand am 8. März der Beerdigungsgottesdienst für Präsident Howard W. Hunter statt, den vierzehnten Präsidenten der Kirche, der am 3. März 1995 mit 87 Jahren in seiner Wohnung in Salt Lake City verstorben war.

In dem Gottesdienst, für den Präsident Hunter schon im voraus Weisungen erteilt hatte, sprachen seine Ratgeber, Präsident Gordon B. Hinckley und Präsident Thomas S. Monson, sowie Präsident Boyd K. Packer und Elder James E. Faust vom Kollegium der Zwölf Apostel und sein Freund und früherer Pfahlpräsident Jon M. Huntsman. Die Gebete wurden von Elder M. Russell Ballard und Elder Jeffrey R. Holland vom Kollegium der Zwölf gesprochen.

Alle Generalautoritäten, die sich nicht dienstlich im Ausland aufhielten, waren anwesend. Es sang der Mormonen-Tabernakelchor.

Große Menschenmengen säumten den Weg zum Friedhof von Salt Lake City, wo später einer von Präsident Hunters Söhnen das Grab weihte.

Im Tabernakel, das mit vielen Blumenarrangements geschmückt war, bekundeten die Sprecher Liebe und Achtung für Präsident Hunter, wie es auch schon in Briefen aus aller Welt zum Ausdruck gebracht worden war.

Die Sprecher gingen auf Präsident Hunters Liebe zum Herrn, seine Liebe zu den Menschen und die innere Stärke ein, die er in den vielen Jahren, in denen er große Schmerzen und manche Krankheit durchmachen mußte, bewiesen hatte.

„Es ist schon viel über sein Leiden gesagt worden", sagte Präsident Hinckley. „Ich glaube, es dauerte länger und war quälender, als wir ahnen. Er hat gelernt, Schmerzen ohne Klagen zu ertragen. Daß er überhaupt so lange gelebt hat, ist ein Wunder. Sein Leiden ist vielen anderen, die leiden müssen, in ihren Schmerzen ein Trost. Sie wissen, daß er um die Schwere ihrer Last wußte. Solchen Menschen galt seine ganz besondere Liebe."

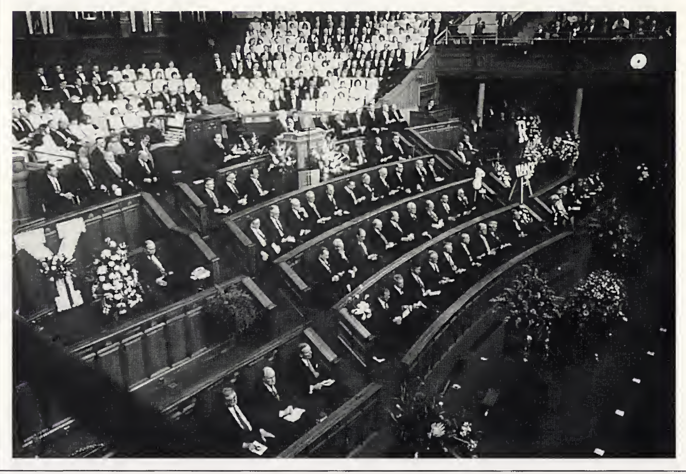
Präsident Hunters Platz auf dem Podium im Tabernakel war leer geblieben, und Präsident Hinckley sagte dazu: „Sein Platz ist heute leer, und ich spüre diese Leere."

„Seit 36 Jahren hatte er mit der Vollmacht des heiligen Apostelamts eindrucksvoll an führender Stelle die Lehren des Evangeliums Jesu Christi verkündigt und das Werk der Kirche vorangebracht", sagte Präsident Hinckley. „Er ist als wahrer und fähiger Diener des Herrn weit über die Erde gereist. Aus unserer Sicht ist es traurig, daß er nur so kurz als Präsident und Prophet, Seher und Offenbarer der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage gedient hat."

Präsident Hinckley sagte, er stelle sich vor, wie Präsident Hunter im Kreis der früheren Präsidenten der Kirche willkommen geheißen worden sei. „Ich glaube, sie haben ihn umarmt und ihm für seinen großartigen Dienst an den Mitgliedern der Kirche, die auch sie geführt und geliebt haben, gedankt. Er hat ihre Tradition fortgeführt und mit erneutem Nachdruck gelehrt, was schon sie gelehrt haben. Er hat der Sache, für die manche von ihnen einen schrecklichen Preis – und Joseph Smith sogar mit dem Leben – bezahlt haben, gut gedient."

Präsident Monson nannte Präsident Hunter in seiner Ansprache „unsere am weitesten gereiste Generalautorität", die sich jetzt „von der Sterblichkeit verabschiedet hat und auf der ewigen Reise einen neuen Auftrag übernommen hat. …

Seine letzten Worte waren keine lange Predigt und auch keine ausführlichen Verhaltensmaßregeln, sondern eine göttliche Botschaft von Herz zu Herz. Sie ist eindrucksvoll. Sie ist durchdringend. Sie ist unvergeßlich. Zu denen, die bei ihm waren, sagte er



Der blumengeschmückte Sarg von Präsident Howard W. Hunter, unten rechts, bildete am 8. März den Mittelpunkt im Salt-Lake-Tabernakel, als Freunde und Mitarbeiter Präsident Hunter ihre Achtung und Liebe bekundeten.

schlicht: 'Danke.' Dann war er fort."

Präsident Monson ging auch auf eine Ansprache ein, die er vor kurzem vor Studenten an der Brigham Young University gehalten hatte, wo er Präsident Hunter „eine Legende, ein Leben voller Tugenden" genannt hatte: „Ich will über sechs dieser Tugenden seines Lebens sprechen: Höflichkeit, Demut, Besonnenheit, Liebe, Gelehrsamkeit und Treue.

Wie der Herr kam auch Howard W. Hunter aus bescheidenen Verhältnissen und erfüllte dann eine erhabene Mission, die der ganzen Welt galt. ... Auch er hat sich ganz für das Wohl seiner Mitmenschen eingesetzt."

Präsident Monson sprach darüber, wie sehr es Präsident Hunter gefreut habe, daß die Tempelaktivität so sehr zugenommen habe, seit er den Heiligen geraten hatte, „ein christlicheres Leben zu führen und in den Tempel zu gehen und den Tempel zu lieben".

Zum Abschluß sagte Präsident Monson: „Präsident Howard W. Hunter lebte, was er lehrte – so wie der Herr, dem er diente. Einmal hat Präsident Hunter mir in einem besinnlichen Augenblick mit den folgenden Worten seine Lebensphilosophie anvertraut: 'Ich glaube, wir sind dazu berufen, zu dienen und zu erretten, aufzubauen und zu erhöhen.' Er war wahrhaftig ein Prophet, ein Seher und Offenbarer für unsere Zeit."

Präsident Packer sprach über diejenigen, „die sich über das System wundern, nach dem der dienstälteste Apostel, der doch jetzt immer ein alter Mann ist, Präsident der Kirche wird. ... Sie sehen nicht die göttliche Inspiration in diesem System, das der Herr eingerichtet hat. Zugegeben, es funktioniert nicht der Weisheit der Menschen gemäß. ... Die kurze Amtszeit von Präsident Howard W. Hunter ist ein Symbol für die übernatürliche geistige Genialität in der Organisationsform, die der Herr offenbart hat. Sie legt Zeugnis davon ab, daß dies die Kirche Jesu Christi ist, daß er über sie präsidiert. Der Herr hat seinen eigenen Maßstab dafür, wer es verdient, seine Kirche zu führen."

Präsident Packer fügte hinzu: „Die Amtszeit von Präsident Howard W. Hunter war zwar sehr kurz, aber doch von historischer Bedeutung. In diesen wenigen Monaten seiner Führung ist vieles geschehen, wovon manches noch gar nicht bekannt ist, was der Kirche noch in künftigen Generationen zum Segen gereichen wird."

Präsident Packer erzählte noch ein persönliches Erlebnis. Er und Elder Russell M. Nelson hatten Präsident Hunter drei Tage vor seinem Tod besucht. „Während wir uns mit ihm unterhielten, blickte er immer wieder über die Schulter zum Wohnzimmer hin und rief dann seine Frau Inis.

Sie, die wie immer gegenwärtig war, kam sofort und fragte, was er brauche. Er sagte: 'Du warst zu weit weg; ich möchte dich in meiner Nähe haben.' Da sagte ich: 'Aber Präsident Hunter, sie war doch bloß zehn Meter entfernt', worauf er erwiderte: 'Ich weiß, aber das ist zu weit weg.'"

Elder Faust erzählte von seiner langen Bekanntschaft mit Präsident Hunter und von ihren vielen Reisen ins Heilige Land, wo Präsident Hunter sehr dazu beitrug, daß in Jerusalem das Zentrum für Nahostkunde der Brigham Young University aufgebaut werden konnte.

„Sein Verlangen, dort zu sein, wo der Herr gelebt hat, war unersättlich. Er mochte alles, was es dort zu sehen und zu hören gab. Vor allem liebte er Galiläa. Aber an einem Ort war er doch am allerliebsten. Immer wieder sagte er: 'Gehen wir doch noch einmal zum Felsengrab – um der alten Zeiten willen.' Da saß er dann und sann nach, wie wenn er durch den Schleier zwischen sich und Jesus Christus hindurchsähe."

Elder Faust sagte über Präsident Hunters geistige Gesinnung: „Sie war so tiefgründig, daß sie nicht auszuloten war. Da Präsident Hunter schon so viele Jahre als besonderer Zeuge für den Herrn Jesus Christus unter dessen Einfluß stand, war seine geistige Gesinnung auf erstaunliche Weise ausgebildet. Sie war sein Lebensquell. Er sprach nicht viel über Heiliges, war demütig in bezug auf Heiliges und sprach nur sehr behutsam darüber.

Wie Sie alle freue ich mich darüber, daß ich zu einer Zeit leben darf, als



Im Anschluß an den Beerdigungsgottesdienst im Salt-Lake-Tabernakel leitete Präsident Gordon B. Hinckley die Weihung des Grabes von Präsident Howard W. Hunter auf dem Friedhof von Salt Lake City.

auch er auf Erden war. Wir haben aus seinem Leben, durch sein Beispiel, seinen Einfluß, seine Liebe und sein Zeugnis sehr viel gelernt."

Bruder Huntsman erzählte, wie Präsident Hunter am Sonntag vor seinem Tod denen, die bei ihm waren, erklärt hatte, „welche Freude" es doch sei, vom Abendmahl zu nehmen.

„Voll Demut und zutiefst geehrt, knieten seine Freunde nieder, segneten das Abendmahl und teilten es aus. Was er gleich im Anschluß daran sagte, bleibt uns unvergeßlich. Er sagte: 'Danke, liebe Brüder. Welch große Ehre es doch ist, vom Abendmahl des Herrn nehmen zu dürfen.'"

Bruder Huntsman hielt mit den folgenden Worten Rückblick auf Präsident Hunters Leben: „Alle Eigenschaften, die unser Herr und Erretter, Jesus Christus, verkörperte, kamen auch in Präsident Hunters bewundernswertem und selbstlosem Leben zum Ausdruck."

Am Tag der Beerdigung schien die Sonne, als Tausende von Menschen zum Gottesdienst ins Tabernakel kamen. Es kamen auch Vertreter der Stadt, des Bundesstaates und der Bundesregierung sowie Führer anderer Religionsgemeinschaften. Hier und da sangen viele, die schon früh zum Tabernakel gekommen waren, beliebte Kirchenlieder wie „Ich bin ein Kind des Herrn" und „Ich brauch dich allezeit". Alle stimmten zutiefst bewegt in das Lied „Wir danken dir, Herr, für Propheten" mit ein.

Am Tag vor der Beerdigung hatten weit über 25000 Männer, Frauen und Kinder von Präsident Hunter, der im offenen Sarg im Verwaltungsgebäude der Kirche aufgebahrt war, Abschied genommen und ihrem geliebten Propheten ihre Liebe und Achtung erwiesen.

Präsident Gordon B. Hinckley als Präsident der Kirche ordiniert

Gordon B. Hinckley, 84, wurde am 12. März 1995 als fünfzehnter Präsident der Kirche ordiniert und eingesetzt. Er trat die Nachfolge von Präsident Howard W. Hunter an, der am 3. März 1995 verstorben war.

Präsident Hinckley wählte sich Präsident Thomas S. Monson zum Ersten Ratgeber und Präsident James E. Faust zum Zweiten Ratgeber. Präsident Monson war vorher Zweiter Ratgeber von Präsident Ezra Taft Benson und Präsident Howard W. Hunter gewesen. Präsident Faust gehört seit September 1978 dem Kollegium der Zwölf Apostel an.

Präsident Monson wurde außerdem als Präsident des Kollegiums der Zwölf berufen und eingesetzt. Da Präsident Monson in der Ersten Präsidentschaft dient, wurde Präsident Boyd K. Packer als Amtierender Präsident des Kollegiums eingesetzt. Dieses Amt hatte er schon während Präsident Hunters Amtszeit innegehabt.

Die Einsetzung der neuen Präsidentschaft war anläßlich einer Sonder-Pressekonferenz bekanntgegeben worden, die am 13. März im Joseph Smith Memorial Building stattfand. Präsident Hinckley sagte zu den zahlreichen Zuschauern und Zuhörern an Fernsehen und Radio: „Wir sind voll Liebe und brüderlichen Gefühlen – zu denen uns der Herr Jesus Christus inspiriert – um unsere Mitglieder und die Menschen guten Willens in aller Welt bemüht. …

Wie allen, die uns vorangegangen sind, ist es auch uns ein Herzensanliegen, das Evangelium des Friedens zu verkündigen, um den freundlichen Umgang und die gegenseitige Achtung unter den Menschen in aller Welt zu fördern, um Zeugnis davon zu geben, daß der Herr Jesus Christus lebt, und um täglich nach seinen Lehren zu leben." (Seine vollständigen Ausführungen finden Sie weiter unten.)

Präsident Monson sagte: „Ich empfinde es als Vorzug, mit Präsident Hinckley zusammenarbeiten zu dürfen. Wir dienen schon seit vielen, vielen Jahren in der einen oder anderen Aufgabe Seite an Seite. Er ist ein Mann mit gewaltigen Fähigkeiten, ein Mensch, der die Gabe hat, sich der Menschen anzunehmen und sie aufzubauen. Er ist ein Mann mit einer überragenden geistigen Einstellung und großen Fähigkeiten auf allen möglichen Gebieten. Ich glaube, unter [Präsident Hinckleys] Führung stehen wir am Beginn einer großen neuen Bewegung – hin zur Vertiefung der geistigen Einstellung und zur Ausdehnung des Werkes des Herrn. Ich freue mich darüber, daß ich mit James E. Faust zusammenarbeiten darf, der auch schon seit Jahren mein Amtsbruder ist. … Ich versichere



Vor einer Statue des Propheten Joseph Smith spricht Präsident Gordon B. Hinckley, Mitte, der gerade ordinierte Präsident der Kirche, auf der Pressekonferenz vom 13. März 1995 im Joseph Smith Memorial Building zu den Vertretern der Medien.



Der Präsident der Kirche, Gordon B. Hinckley, Mitte, mit Präsident Thomas S. Monson, seinem Ersten Ratgeber, links, und Präsident James E. Faust, seinem Zweiten Ratgeber. Links daneben Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel, nämlich von links Elder Richard G. Scott, Elder Joseph B. Wirthlin und Elder M. Russell Ballard.



Präsident Boyd K. Packer, Amtierender Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, links, und die Kollegiumsmitglieder Elder L. Tom Perry, Elder David B. Haight, Elder Neal A. Maxwell, Elder Russell M. Nelson und Elder Dallin H. Oaks.

Ihnen, daß mein Herz ganz auf den Herrn Jesus Christus ausgerichtet ist."

Präsident Faust sagte: „Es erfüllt mich mit tiefer Demut und ist mir eine große Ehre, … von Präsident Hinckley als einer seiner Ratgeber berufen worden zu sein. Präsident Hinckley und ich arbeiten schon seit über 40 Jahren zusammen, schon ehe wir Generalautoritäten waren. Ich kenne sein Herz, und ich kenne seine Seele. Ich kenne sein inneres Pflichtbewußtsein. Ich kenne seinen Glauben. Ich kenne seine Fähigkeiten. Auch mit Präsident Monson verbindet mich eine langjährige Freundschaft, die mir viel bedeutet. …

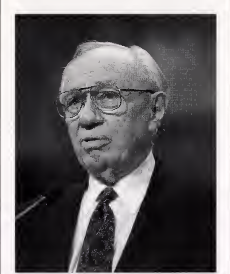
Ich möchte Präsident Hinckley sagen, daß ich mich ganz und gar einsetzen und ihn unterstützen werde. Ich sage den Mitgliedern der Kirche in aller Welt und allen gläubigen Menschen in aller Welt, daß ich sie liebe."

PRÄSIDENT HINCKLEY

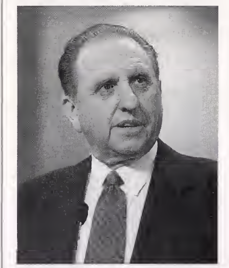
Präsident Gordon Bitner Hinckley dient schon seit fast 37 Jahren als Generalautorität. Ab April 1958 war er über drei Jahre Assistent des Kollegiums der Zwölf. Im Oktober 1961 wurde er ins Kollegium der Zwölf berufen und diente 20 Jahre lang als Apostel. Seit Juli 1981, also seit 14 Jahren, ist er Mitglied der Ersten Präsidentschaft – zuerst als Ratgeber von Präsident Spencer W. Kimball, dann als Zweiter Ratgeber von Präsident Kimball und als Erster Ratgeber von Präsident Ezra Taft Benson und Präsident Howard W. Hunter. Während seiner Amtszeit als Ratgeber von Präsident Howard W. Hunter wurde er auch als Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel eingesetzt.

Präsident Hinckley, der am 23. Juni 1910 in Salt Lake City geboren ist, machte an der University of Utah den Abschluß *Bachelor of Arts*. 1935 erhielt er im Anschluß an seine Vollzeitmission in Großbritannien den Auftrag, ein Programm für die Öffentlichkeitsarbeit der Kirche ins Leben zu rufen. In den darauffolgenden 20 Jahren leitete er die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Kirche und leistete Pionierarbeit bei der Nutzung der elektronischen Medien durch die Kirche. Dann war er sieben Jahre lang Führungssekretär des Allgemeinen Missionarskomitees der Kirche. Außerdem diente er als Pfahlpräsident.

Präsident Hinckley ist im Rahmen seiner Arbeit schon viele Male um die Welt gereist. Als Ratgeber von drei Präsidenten der Kirche hat er 22 Tempel geweiht, mehr als bisher jeder andere Führer der Kirche. Er und seine Frau Marjorie haben fünf Kinder.



Präsident Gordon B. Hinckley



Präsident Thomas S. Monson, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

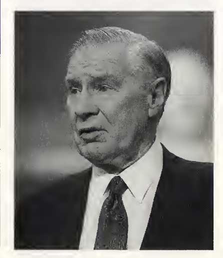
PRÄSIDENT MONSON

Präsident Thomas Spencer Monson, 67, der gerade als Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft berufen wurde, dient seit über 31 Jahren als Generalautorität. Im Oktober 1963 wurde er mit 36 Jahren zum Apostel ordiniert; seit 22 Jahren dient er im Kollegium der Zwölf. Und seit fast

10 Jahren dient er in der Ersten Präsidentschaft – zuerst als Zweiter Ratgeber von Präsident Ezra Taft Benson, dann als Zweiter Ratgeber von Präsident Howard W. Hunter.

Präsident Monson, der am 21. August 1927 in Salt Lake City geboren ist, hat an der University of Utah Betriebswirtschaft studiert und anschließend dort gelehrt. Später studierte er noch an der Brigham Young University weiter und begann eine erfolgreiche Laufbahn im Verlagswesen. Er war an leitender Stelle in der Anzeigenabteilung der *Deseret News* tätig. Später war er Verkaufsleiter und dann Geschäftsführer des Verlags *Deseret News Press.*

Vor seiner Berufung als Generalautorität diente Präsident Monson als Präsident der Kanadischen Mission der Kirche, als Mitglied einer Pfahlpräsidentschaft und als Bischof. Er und Frances, seine Frau, haben drei Kinder.



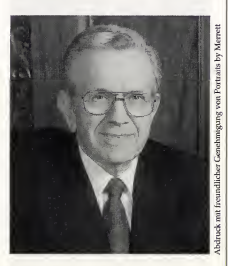
Präsident James E. Faust, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

PRÄSIDENT FAUST

Präsident James Esdras Faust, 74, der neue Zweite Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, dient seit fast 23 Jahren als Generalautorität. Im Oktober 1972 wurde er als Assistent der Zwölf berufen. Nach vierjährigem Dienst in dieser Funktion gehörte er zwei Jahre lang der Präsidentschaft des Ersten Siebzigerkollegiums an. Seit September 1978, also seit fast 17 Jahren, gehört er dem Kollegium der Zwölf Apostel an.

Präsident Faust, der am 31. Juli 1920 in Delta, Utah, geboren ist, studierte an der University of Utah, wo er außerdem der Leichtathletikmannschaft angehörte. Er erfüllte eine Vollzeitmission in Brasilien. Nachdem er 1948 an der University of Utah das Examen in Rechtswissenschaft bestanden hatte, war er in Salt Lake City als Anwalt tätig. 1949 wurde er für zwei Jahre in das Parlament von Utah gewählt.

Vor seinem Dienst als Generalautorität diente Präsident Faust als Bischof, als Hoher Rat, als Pfahlpräsident und als Regionalrepräsentant. Er und Ruth, seine Frau, haben fünf Kinder.



Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Portraits by Merrett

Präsident Boyd K. Packer, Amtierender Präsident des Kollegiums der Zwölf

PRÄSIDENT PACKER

Präsident Boyd Kenneth Packer, 70, dient seit fast 34 Jahren als Generalautorität. Im September 1961 wurde er Assistent der Zwölf, was er dann fast neun Jahre lang blieb. In dieser Zeit präsidierte er auch über die New-England-Mission. Seit April 1970, also seit 25 Jahren, gehört er dem Kollegium der Zwölf an. Seit Juni 1994 ist er Amtierender Präsident des Kollegiums der Zwölf, was er auch weiterhin bleibt.

Präsident Packer, der am 10. September 1924 in Brigham City, Utah, geboren ist, studierte am Weber College in Ogden, Utah, und machte später an der Utah State University zwei Abschlüsse. Außerdem promovierte er an der Brigham Young University im Bereich Erziehungswissenschaft. Er ist Pädagoge und war im Bildungswesen der Kirche und im Verwaltungsrat der BYU an leitender Stelle tätig.

Er und Donna, seine Frau, haben zehn Kinder.

VOLLER LIEBE

Auf der Pressekonferenz am 13. März 1995, auf der die neue Erste Präsidentschaft sich vorstellte, sprach Präsident Gordon B. Hinckley über den „Tod unseres geliebten Freundes und Führers Howard W. Hunter. Sein Tod ist uns allen sehr nahegegangen. Die Erinnerung an seine großen Tugenden wird sich nicht so rasch verlieren."

Präsident Hinckley fuhr fort: „Wer dieses heilige Amt antritt, muß sich einfach vom Gefühl der Unzulänglichkeit überwältigt fühlen. Der erneut gefaßte feste Entschluß, weiter voranzugehen, entspringt der Erkenntnis, daß dies das Werk Gottes ist, daß er darüber wacht, daß er uns in unseren Anstrengungen leitet, wenn wir ihm treu sind, und daß wir ihm rechenschaftspflichtig sind.

In dieser Gewißheit sind wir voll Liebe und brüderlichen Gefühlen – zu denen uns der Herr Jesus Christus inspiriert – um unsere Mitglieder und die Menschen guten Willens in aller Welt bemüht.

Ich bin dankbar für diese beiden gläubigen und fähigen Männer, die mir als Ratgeber zur Seite stehen, und für meine unentwegten und fähigen Brüder im Rat der Zwölf Apostel. Unter uns herrscht völlige Eintracht, und so muß es auch sein, wenn dieses heilige Werk vorangehen soll.

Die Kirche wird weiter vorangehen und ihre von Gott bestimmte Mission erfüllen. Ich erwarte keine drastischen Kursänderungen. Die Verfahrensweisen und Programme mögen sich von Zeit zu Zeit ändern, aber die Lehre hat Bestand. Wie allen, die uns vorangegangen sind, ist es auch uns ein Herzensanliegen, das Evangelium des Friedens zu verkündigen, um den freundlichen Umgang und die gegenseitige Achtung unter den Menschen in aller Welt zu fördern, um Zeugnis davon zu geben, daß der Herr Jesus Christus lebt, und um täglich nach seinen Lehren zu leben.

Das Familienleben in den vielen Familien liegt uns sehr am Herzen. In der Familie wird die Grundlage aller wahren Tugend gelegt. Wenn in der Familie keine rechten Wertvorstellungen vermittelt werden, werden sie wohl kaum anderswo gelernt.

Wir sind dankbar für den Glauben und die Stärke der Mitglieder dieser Kirche. Sie zählen jetzt gut 9 Millionen in rund 150 Ländern und Territorien. Die Mitgliederzahl wächst stetig und beständig. Wir sind sicher, daß dies auch weiterhin so sein wird und daß die Kirche in unserer Welt der sich ständig ändernden Wertvorstellungen und Grundsätze ein fester Anker der Wahrheit bleiben wird.

Vor allem sind wir stolz auf unsere Jugendlichen. Ich glaube, wir haben noch nie eine stärkere Generation von Jungen und Mädchen gehabt als heute. Die meisten sind dem Glauben ihrer Vorfahren treu. Sie sind zwar von Kräften umgeben, die sie niederzwingen wollen und gewaltigen Druck ausüben, um sie von den bewährten Tugenden wegzulocken, aber sie führen unbeirrbar ein produktives Leben und entwickeln sich intellektuell und geistig weiter. Wir haben, was die Zukunft dieses Werks betrifft, keine Befürchtungen und Zweifel.

Wenn wir jemanden verletzt haben, so bitten wir um Verzeihung. Wir wünschen uns nichts anderes, als in Barmherzigkeit und Güte, in Verständnis und Heilung zu leben. Wir sind bemüht, unserem Herrn nachzueifern, der 'umherzog und Gutes tat' (siehe Apostelgeschichte 10:38)."

Zu verschiedenen Reporterfragen äußerte Präsident Hinckley sich folgendermaßen:

- **Schwierigkeiten, vor denen die Kirche steht:** „Die größte Schwierigkeit, vor der wir stehen, und gleichzeitig die wundervollste Herausforderung ist das stetige Wachstum. Die mit dem gewaltigen Wachstum verbundenen Anpassungsschwierigkeiten bringen viele Probleme mit sich. Dazu gehört der Bau von Gemeindehäusern und anderen Einrichtungen. Aber das ist doch eine bemerkenswerte und wundervolle Herausforderung! Und voll Dankbarkeit kann ich sagen, daß die Kirche, weil ihre Mitglieder den Zehnten und die anderen Spenden so treu zahlen, die nötigen Mittel hat, um mit dem Wachstum Schritt zu halten. Dafür sind wir dankbar."
- **Der Eintritt der Kirche in weitere Länder:** „Wir gehen dorthin, wohin wir gehen dürfen und wann wir es dürfen. Und wir achten auf jede Gelegenheit, die sich uns auftut. Wir dehnen uns aus, aber wir kommen immer 'zur Haustür herein', mit dem Wissen der Behörden und ihrem Ansporn und Segen. Das machen wir seit jeher so, und wir werden auch weiterhin so verfahren. Wir halten nach Möglichkeiten Ausschau. Wir haben das Gefühl, daß es ein Segen für die Menschen ist, wenn wir hinkommen, und daß wir das betreffende Land stärken. Wir gehen hin, um einen Beitrag zu leisten und um aufzubauen, nicht um ihnen etwas wegzunehmen oder Unruhe zu stiften. So werden wir auch weiterhin verfahren."
- **Die weltweit wachsende Kirche:** „Es ist bemerkenswert und interessant, zu beobachten, daß es uns nie an Führungskräften mangelt. Diese Kirche schult ihre Führer überall, wo sie vertreten ist, an Ort und Stelle. Wo auch immmer wir eine örtliche Organisation weiter ausbauen müssen, finden wir tüchtige Männer und Frauen, die bereit sind, die Führung zu übernehmen. Wir machen uns wirklich nicht die geringsten Sorgen darüber, ob wir in Mexiko, in Südamerika, in Zentralamerika oder wo auch immer in der Welt, wo die Kirche weiter wächst, Führungspersönlichkeiten finden. Es funktioniert immer, … und wir sind zuversichtlich, daß es dabei bleiben wird."
- **Das Motto seiner Amtszeit:** „Wir werden uns an das Motto halten, daß wir das große Werk weiterführen, das unsere Vorgänger, die so bewundernswert, so treu und so gut gedient haben, vorangebracht haben. … Familienbezogene Wertvorstellungen fördern? Jawohl! Die Bildung fördern? Jawohl! Für Toleranz und Nachsicht unter den Menschen in aller Welt eintreten? Jawohl! Und das Evangelium Jesu Christi verkündigen. Diese Kirche trägt seinen Namen; wir sind bemüht seinen Lehren und Idealen nachzueifern und sie zu fördern – und wir werden nicht aufhören, das zu tun."
- **Unwandelbare Theologie:** „Diese Kirche wird in unserer Welt der sich ständig ändernden Wertvorstellungen und Grundsätze ein fester Anker der Wahrheit bleiben. Unsere Richtschnur ist die heilige Schrift, das Wort des Herrn aus alter und neuer Zeit. Wir glauben an neuzeitliche Offenbarung. Wir verkünden sie als grundlegende Funktion der Kirche, so wie sie wirkt, und wir werden uns auch weiterhin darauf stützen und unser Programm in unserem Land und im Ausland weiterführen."
- **Weitere Tempel:** „Was den Bau von Tempeln betrifft, so ist dies die großartigste Periode in der Geschichte der Kirche. Nie ist der Tempelbau in solchem Tempo betrieben worden. Wir habe 47 Tempel in Betrieb, und weitere 13 Tempel sind teils im Bau, teils noch im Entwurfsstadium. Wir werden nicht aufhören, Tempel zu bauen. Sind die in Betrieb befindlichen Tempel voll ausgelastet? Nein, nicht ganz. Aber sie haben viel zu tun. Sie haben mehr zu tun denn je. In manchen Fällen ist ihre Kapazität mehr als ausgelastet. … Wir werden weiterhin bemüht sein, so viele Tempel zu bauen, wie die Mitglieder dieses heilige Haus des Herrn brauchen."
- **Frauen, die außer Haus berufstätig sein müssen:** „Geben Sie Ihr Bestes. Und denken Sie daran: Ihr größter Schatz in dieser Welt sind die Kinder, die Sie zur Welt gebracht haben und für deren Obhut und Erziehung Sie verantwortlich sind."
- **Die Familie:** „Die Familie ist die Grundeinheit der Gesellschaft. Gute Familien bringen gute Menschen hervor. Die guten Familien werden zur Grundlage der Stärke eines Landes. Gute Familien sind die unerschütterliche Grundlage jedes Landes – Familien, wo der Vater in Liebe und Güte das Oberhaupt und der Haupternährer seiner Familie ist, wo die Mutter die Königin und ihrem Mann ebenbürtig ist, wo die Kinder von beiden Eltern geliebt und gehegt werden und wo

die Kinder ihre Eltern lieben."

- **Schüler und Studenten:** „Bereitet euch auf die Zukunft vor. Wir leben in einer schwierigen Welt. Die Herausforderungen werden sicher nicht geringer, sondern eher noch mehr. Wir fordern unsere jungen Leute auf: bildet euren Verstand und eure Hände, qualifiziert euch, und übernehmt in der Gesellschaft, der ihr angehört, Verantwortung. ... Bleibt dabei der Kirche, die ihr liebt und deren Mitglieder ihr seid, treu."

MISSIONARE

PFAHL FRANKFURT



Gemeinde Wetterau

Tobias Paul,
Schweiz-Mission
Zürich

PFAHL MÜNCHEN



Gemeinde Augsburg

Judith Kladiwa,
Utah-Mission Temple
Square

PFAHL BERLIN



Gemeinde Tiergarten

Gudrun Girra,
Deutschland-Mission
Düsseldorf

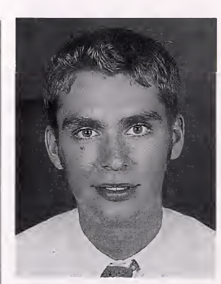


Ute Damaske,
Utah-Mission Temple
Square



Gemeinde Dahlem

Christian Schmidt,
Deutschland-Mission
Frankfurt



Dirk Reinke,
Kanada-Mission
Alberta

Die Kirche hat jetzt über 9 Millionen Mitglieder

Die Kirche hat jetzt über 9 Millionen Mitglieder, wie die Abteilung „Mitgliedsscheine und Berichte" in Salt Lake City schätzt. Laut den jüngsten Berechnungen hat die Kirche inzwischen eine weitere Million Mitglieder dazubekommen, nachdem die Mitgliederzahl am 1. September 1991 8 Millionen betragen hatte.

Die 9-Millionen-Marke wurde kurz nach der Gründung des 2000. Pfahls der Kirche am 11. Dezember 1994 erreicht. Ende 1994 hatte die Kirche 2008 Pfähle und über 21600 Gemeinden und Zweige.

In rund 150 Ländern der Erde leben jetzt Mitglieder der Kirche. 1991 waren es noch 135. Die meisten der neu hinzugekommenen Länder liegen in Afrika und Osteuropa.

1947 hatte die Kirche die erste Million „geschafft", rund 117 Jahre nach der Gründung der Kirche. Für die zweite Million brauchte sie 16 Jahre, nämlich bis 1963. 1971 hatte die Kirche dann drei Millionen Mitglieder und 1978 vier Millionen, 1982 fünf Millionen, 1986 sechs Millionen, 1989 sieben Millionen und 1991 acht Millionen Mitglieder.

Laut den jüngsten verfügbaren Statistiken leben 52 Prozent der Mitglieder der Kirche in den Vereinigten Staaten, 31 Prozent in Lateinamerika und 17 Prozent in anderen Ländern. Der Prozentsatz der Mitglieder, die außerhalb der Vereinigten Staaten leben, nimmt zu.

Die Wachstumsrate beträgt seit September 1991 rund 840 neue Mitglieder – also zwei Gemeinden – pro Tag.

PFAHL BERLIN

Unser neues Gemeindehaus in Frankfurt (Oder)

Ende August war es endlich soweit, wir konnten unsere alten, unansehnlichen Räume verlassen und ein neues Domizil, zwei Häuser weiter, beziehen. Die Herrichtung der neuen Räume dauerte mehr als ein halbes Jahr; es mußten viele bauliche Veränderungen vorgenommen werden, z. B. Wände herausgerissen werden, um einen großen Saal zur Verfügung zu haben. Bruder Hornke war ein treuer Wächter, der den Ablauf der Arbeiten ständig im Auge hatte. Am 10. September fand in Frankfurt (Oder) der erste Pfahlmissionstag statt, und am 11. September wurde im Rahmen einer Zweigkonferenz das neue Gemeindehaus geweiht. Viele Aktivitäten fanden an diesen beiden Tagen statt. Missionare und Mitglieder gingen gemeinsam auf die Straße und missionierten, eine Parkanlage wurde gereinigt, eine Straßenausstellung durchgeführt, und es gab in der Kirche einen Tag der offenen Tür. Wir hatten an diesem Wochenende viele Gäste, so die Präsidenten Rakow, Batzke, Clayton, Bruder Grünewald und Schwester Friese, um einige zu nennen. Als besonderen Gast durften wir Bruder Krause, der 1933 bis 1940 als erster Gemeindevorsteher in Frankfurt (Oder) amtierte, begrüßen. Bruder Walter Krause hielt eine Ansprache über die Schwierigkeiten, mit denen die Heiligen während der Kriegszeit zu kämpfen hatten, über Geldsorgen und Verfolgungen, aber auch über die Freude, die ihnen das Evangelium in dieser schweren Zeit brachte. Leider zerfiel die Gemeinde in Frankfurt (Oder) nach dem Krieg und wurde durch die Missionare, die 1990 hierher kamen, langsam wieder aufgebaut. Drei Jahre später, im Jahre 1993, wurde Frankfurt (Oder) ein selbständiger Zweig im Pfahl Berlin.

Zu dem Weihungsgottesdienst waren 88 Personen anwesend, viele Mitglieder und Gäste waren erschienen, so daß die Kapelle voll besetzt war. Es war eine schöne und aufbauende Zeit, die wir hatten, jeder fühlte den Geist in dieser Atmosphäre. Die Lieder, die wir sangen, waren kraftvoll, und noch lange klingt es im Ohr: „Der Herrlichkeit entgegen vereinet streben wird: das Gotteswort als Richtschnur ist unsre schönste Zier."

Schwester Schmidt

PFAHL NEUMÜNSTER

Froschkönig amüsiert sich fürstlich

Mehr als 70 Kinder vergnügten sich beim Fasching im Gemeindehaus der Pinneberger Mormonen. Sehr erfreulich sei auch die große Resonanz außerhalb der Gemeinde, sagte die als Clown verkleidete Mitarbeiterin. Zwölf Helfer organisierten für die vielen Cowboys, Zauberer und Piraten das Fest.

In der kleinen Küche des Gemeindehauses hatten sechs Frauen alle Hände voll zu tun, um die drei- bis zwölfjährigen Gäste und deren Eltern zu bewirten. Der große Renner waren frische Waffeln. Daher wurde viel Teig gerührt und verbacken, um den Hunger zu stillen. „Den Kuchen und den Waffelteig haben Gäste gespendet", erläuterte Monika Dannenberg. Für die Getränke komme die Gemeinde auf. So sei es möglich, dieses Fest ohne Eintritt anzubieten.

Kindergruppenleiterin Jutta Eggers hatte für die zweistündige Feier ein buntes Programm zusammengestellt. Bei zehn verschiedenen Spielen blieb keine Zeit für Langeweile. Mit großer Begeisterung übten sich die Kinder im Schlangentanz, beim Wattepusten oder rutschten auf einem Lappen um die Wette.

Eine besondere Attraktion war das Kasperletheater von Lars und Sylvia Albrecht. Gleich zwei Vorstellungen der



Geschichte um Kasper, Prinzessin, König und Teufel zeigte das junge Ehepaar. „Hürdeldie ‚Hürdeldie", riefen die jungen Zuschauer dem Kasper zu, als er den richtigen Zauberspruch vergessen hatte.

Außer dem Kinderfasching veranstaltet die Pinneberger Kirchengemeinde jährlich noch ein großes Kinderfest und einen Laternenumzug. „Da sind wir bestimmt wieder dabei", sagte die begeisterte Mutter eines jungen Froschkönigs, der sich – ebenso wie die meisten seiner Altersgenossen – während der Maskerade der Mormonen fürstlich amüsiert hatte.

Pinneberger Tageblatt

PFAHL STUTTGART

JD-Feier in Stuttgart

Etwa 180 Personen aus dem Pfahl Stuttgart (Junge Damen, Eltern, Gemeinde-JD-Leitungen und Priestertumsführer) wollten die Eröffnung der weltweiten JD-Feier 1996 im Pfahlhaus in Stuttgart miterleben. Die JD-Feier stand unter dem Motto „Ein Versuch mit dem Wort" (Alma 32).

In der Eröffnungsversammlung sprach die Pfahl-JD-Leitung über dieses Motto und über persönliche Erfahrungen mit der heiligen Schrift. Erbauend waren auch die Zeugnisse von vier Jungen Damen. Auch der Gesang der Jungen Damen aus der Gemeinde Stuttgart 3 war erhebend. Zum Schluß der Versammlung betonte Pfahlpräsident Heinz Schwing, wie wichtig es ist, sich nach der heiligen Schrift zu orientieren.

Im Anschluß an die Versammlung fand der gemütliche Teil der Feier statt. Die Jungen Damen bezeugten ihre Teilnahme an dem Programm durch ihre Unterschrift und erhielten ein Buch, in dem sie ihre Gedanken und Fragen zur heiligen Schrift festhalten können.

Pamela Hartzheim



PFAHL WIEN

Tanzkurs im Zweig Wiener Neustadt



Im Zweig Wiener Neustadt wurden die Mitglieder zu einem Tanzkurs eingeladen. Gleich zu Anfang wurde klargestellt, daß das Ziel des Kurses nicht darin bestehe, perfekte Tänzer auszubilden. Dem „Jahr der Familie" entsprechend konnten Ehepaare an einer gemeinsamen Aktivität Freude haben. Es wurde allerdings auch behauptet, dies sei eine gute Gelegenheit, um gemeinsame Schwierigkeiten zu überwinden.

Dementsprechend wurde auch bei den Erklärungen für das Tanzen Wert auf die Verständigung gelegt. Welche Voraussetzungen muß ein Mann erfüllen, um seine Tanzpartnerin erfolgreich zu führen. Welche Signale sendet er dabei aus? Wie reagiert die Tanzpartnerin darauf?

So trafen sich, je nach Möglichkeit und Laune, jeden Freitagabend einige tanzfreudige Mitglieder und Freunde, um ihre tänzerischen Fähigkeiten zu verbessern. Im Laufe der Zeit wurden es immer mehr Paare, die am Tanzkursus teilnahmen. Zur Freude des Tanzleiters betraten selbst einige die Tanzfläche, die dort nur selten zu sehen sind.

Das Resümee der Teilnehmer: Es war schön, etwas zu lernen, sich näher zu kommen und gemeinsam Freude zu haben.

Horst Enenkel

„Das Evangelium Jesu Christi ist ein Evangelium der Liebe und Freundlichkeit, und es wird uns, wenn wir so leben, wie wir leben sollen, dazu bewegen, daß wir unseren Nächsten lieben und alles tun, was wir nur tun können, um ihm den Zweck des Leben leichter verständlich zu machen."

(George Albert Smith, GK, Okt. 1948.)

DAS FORUM

Wie kann man seinen Kindern helfen, in der Kirche aktiv zu bleiben, wenn der Ehepartner weniger aktiv beziehungsweise kein Mitglied ist?

- Sorgen Sie dafür, daß Sie selbst ein starkes Zeugnis haben. Nehmen Sie sich die Zeit, die heilige Schrift zu lesen, sie zu studieren und darüber nachzusinnen, und zwar allein und mit allen aus der Familie, die sich daran beteiligen wollen. Das bringt den Geist und Frieden in Ihr Zuhause. Und so können Ihre Kinder den Geist spüren.
- Sehen Sie die guten Seiten Ihres Ehepartners. Die Beziehung zu ihm muß stark sein. Dann haben Sie in Ihrer Familie Frieden, keinen Streit. Und Friede kommt von Christus, Streit dagegen vom Satan (siehe 3 Nephi 11:29).
- Vergessen Sie nicht, daß Ihre Kinder und Ihr Ehepartner letztlich ihre Entscheidungsfreiheit haben. Der einzige Mensch, den Sie ändern können, sind Sie selbst.
- Entscheiden Sie sich dafür, Christus nachzufolgen und ein Vorbild zu sein. Wie können Ihre Kinder sich wünschen, Christus nachzufolgen, wenn Sie selbst ihm nicht nacheifern? Bringen Sie Christus in Ihre Familie. Lassen Sie die Kirche nicht zum Streitpunkt werden.
- Beten Sie um die Inspiration, die Sie brauchen, um Ihrer Familie helfen zu können. Bitten Sie den Herrn, ihnen die Möglichkeiten zu eröffnen, die sie brauchen, um sich dafür zu entscheiden, zu Christus zu kommen.

Diese Anregungen sollen jemandem helfen, dessen Ehepartner weniger aktiv beziehungsweise kein Mitglied der Kirche ist. Halten wir uns aber vor Augen, daß diese Grundsätze immer Bestand haben, ungeachtet der Mitgliedschaft oder Aktivität Ihres Ehepartners.

Was wir getan haben:

Geborgenheit

Mein erster Mann war kein Mitglied der Kirche, deshalb war ich für das geistige Wohlergehen meiner Kinder verantwortlich. Um mich auf dieses „Forum"-Thema vorzubereiten, habe ich meine Tochter gefragt, wie sie die Jahre, in denen sie heranwuchs, heute betrachtet. Sie meinte, wir hätten uns überall geborgen gefühlt, wo wir auch waren, weil wir immer die Kirche ausfindig gemacht hätten. Sie sagte, ich hätte dadurch, daß ich aktiv gewesen sei und meine Berufungen wahrgenommen und mich nicht beklagt hätte, ein gutes Beispiel gegeben.

Außerdem meinte sie, das Festhalten an der Kirche habe ihr Hoffnung auf zukünftige Segnungen geschenkt. Auch wenn in der Familie eine gewisse Unbeständigkeit geherrscht habe, habe das Evangelium uns doch Hoffnung auf eine bessere Zukunft gegeben, und so hätten wir aneinander und an der Kirche festgehalten.

Unterstützung suchen

Ich habe sechs Kinder, und mein Mann ist nicht nur weniger aktiv, sondern auch Alkoholiker. Das stellt unsere Familie sehr auf die Probe, aber ich bemühe mich, folgendes zu tun, damit wir in der Kirche stark bleiben:

- Die kirchlichen Versammlungen besuchen. Ich unternehme am Sonntag nichts anderes. Ich achte darauf, daß die kirchlichen Aktivitäten in meinem Leben mit an oberster Stelle stehen und gebe damit meinen Kindern ein Beispiel.
- Dafür sorgen, daß meine Kinder zu ihren Aktivitäten gehen. Ich mache ihnen klar, daß die kirchlichen Aktivitäten eine gute Sache sind und daß sie sich dem Druck ihrer Altersgenossen widersetzen können.
- Mir bewußt machen, daß mein Mann und meine Kinder ihre Entscheidungsfreiheit haben. Ich kann sie nicht zur Aktivität zwingen, sondern muß ihnen gestatten, sich selbst zu entscheiden.
- Beten und die heilige Schrift studieren. Das verleiht mir Kraft.
- Bei anderen, vor allem bei Priestertumsträgern, Unterstützung suchen.

Viel, viel Liebe

- Beten Sie viel, und schenken Sie viel, viel Liebe. Beten und Elternschaft gehören zusammen.
- Nehmen Sie Anteil an Ihren Kindern; unterstützen Sie sie in ihren Unternehmungen. Reden Sie mit ihnen, und hören Sie aufrichtig zu.
- Seien Sie ein Vorbild. Wenn Ihre Kinder sehen, daß Sie aktiv an Ihren Versammlungen teilnehmen und dem Herrn dienen, sind sie eher dazu bereit, aktiv zu bleiben und dienen zu lernen.
- Machen Sie sich bewußt, daß Schriftstudium, Familiengebet und Familienabend ganz wesentlich sind.

Um stark genug zu werden, damit ich meinen Kindern helfen kann, aktiv zu bleiben, bin ich in den Tempel gegangen und habe die Begabung empfangen. Ich bemühe mich,

täglich zu beten, in der heiligen Schrift zu lesen und Tagebuch zu führen.

Durch mein Beispiel

Ich weiß, als ich mich entschied, einen Mann zu heiraten, der mit mir nicht in den Tempel gehen konnte, hat das meinen Eltern sehr weh getan. Aber sie hatten uns Entscheidungsfreiheit gelehrt, hielten sich da zurück und ließen mich die Entscheidung selbst treffen.

Jetzt bin ich schon über dreizehn Jahre verheiratet und habe selbst Kinder. Als mein erster Sohn ein halbes Jahr alt war, wurde ich als PV-Leiterin berufen. Wir gingen jede Woche allein zur Abendmahlsversammlung und zur PV. Ich wurde oft gefragt, warum ich mein Baby nicht zu Hause bei seinem Vater ließ, damit mir die Arbeit in der PV leichter fiel. Dann erklärte ich, wir seien in der Kirche am richtigen Ort. Als mein zweiter Sohn geboren wurde, gingen wir noch immer jede Woche hin. Ja, manchmal wäre es wirklich leichter gewesen, sie zu Hause zu lassen, aber der himmlische Vater hat uns geboten, seine Kinder zu unterweisen, und das können wir am besten durch unser Beispiel.

Konsequent sein

Achtzehn Jahre lang, während unsere Kinder heranwuchsen, war mein Mann weniger aktiv. Im Rückblick haben meine Kinder und ich darüber nachgedacht, was uns geholfen hat, aktiv zu bleiben. Es gab zwar auch schwere Zeiten, aber folgendes hat uns sehr geholfen:

- Wir waren konsequent. Wir sind jeden Sonntag zur Kirche gegangen – unter allen Umständen. Wir haben auch regelmäßig an den kirchlichen Aktivitäten teilgenommen.
- Wir haben uns bemüht, niemals irgendwelche Mitglieder oder Führer der Kirche zu kritisieren. Wir haben uns bemüht, zu Hause ein gutes Beispiel zu geben.
- Wir haben viel über die Kirche geredet. Auch habe ich die Kinder dazu angehalten, in der heiligen Schrift zu lesen und zu beten.
- Ich habe mich bemüht, meinen Kindern Geduld und Toleranz gegenüber dem Standpunkt eines anderen beizubringen. Wir wohnen in einer Gegend, wo es nur wenige Mormonen gibt. Dadurch, daß sie mit anderen Geduld haben, wird ihr Zeugnis stärker.

Liebe eint die Familie

Vor allem ist es wichtig, daß man viel betet und daß man den Geist des Herrn bei sich zu Hause hat. Kinder lieben dieses Gefühl, und sie brauchen es. Sie bemühen sich, es bei sich zu behalten. Das hilft ihnen dann vielleicht später bei wichtigen Entscheidungen.

Außerdem müssen Ihre Kinder wissen, daß Sie sie wirklich liebhaben und daß Sie sie immer lieben, was sie auch anstellen. Solche Liebe eint die Familie.

Kontakt mit der Kirche

Meine Frau geht aus persönlichen Gründen nicht mehr zur Kirche. Also gehen meine Kinder und ich allein hin.

Es ist wichtig, daß man den Kindern ein Beispiel gibt, indem man mit ihnen zur Kirche geht, egal ob der Mann oder die Frau aktiv ist. Es ist deshalb wichtig, weil man die Entscheidung nicht den Kindern überlassen kann. Sie müssen die Sonntagsschullektionen und andere Aspekte der Kirche kennenlernen. Das geschieht, indem man mit ihnen zur Kirche geht. Wenn man diese geistigen Entscheidungen den Kindern überläßt, bleiben sie vielleicht doch lieber zu Hause.

Später werden sie dann für dieses Beispiel dankbar sein.

Zusammenfassung

1. Stärken Sie Ihr Zeugnis; laden Sie den Geist zu sich nach Hause ein.
2. Seien Sie ein Vorbild; besuchen Sie die kirchlichen Versammlungen, erfüllen Sie Berufungen.
3. Machen Sie sich bewußt, daß Ihre Angehörigen ihre Entscheidungsfreiheit haben; seien Sie geduldig.
4. Suchen Sie Unterstützung bei anderen, vor allem bei Priestertumsträgern.

